

"Blind glauben ?"

Predigt über Joh.20,19-29 in Verbindung mit 1.Kor.15 – 2. Teil
gehalten am 23 April 2023 in Dürrenäsch von Pfr. Thomas Gutmann

Vorbereitende Lesung: Joh.20,24-29;
1.Kor.15. (v.a. Verse 12-19 und 32, dann 20-28.35-38.42-44a.54-57)

Glauben ohne zu sehen

In Johannes 20 (und auch in den Schlusskapiteln der andern drei Evangelien) lesen wir von einer gewaltigen Veränderung in der Befindlichkeit der (nach dem Ausscheiden des Judas noch elf) Jünger von Jesus. In den rund drei Jahren, die sie mit ihrem Meister unterwegs gewesen waren, hatten sie die Überzeugung gewonnen, Jesus sei der von Gott angekündigte Retter. Petrus bezeugte es einmal so (Joh.6,68): *„Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!“*

Karfreitag war für sie eine Katastrophe. Dass ihr Meister nicht nur angekündigt hatte, er müsse nach Jerusalem und dort gekreuzigt werden, sondern auch, er werde am dritten auferstehen, konnten sie nicht fassen. Mit dem Tode Jesu starb auch ihre Hoffnung.

Und es ist so: Hätte sich nur die erste Hälfte dieser Ankündigung erfüllt, dann gäbe es nichts mehr zu hoffen. Dann wäre kein Verlass auf die Worte, die Jesus bei der Einsetzung des Abendmahls gesagt hatte (Matth.16,28): *„Das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“* Paulus beschreibt es in 1.Kor.15 (17-19) glasklar: ohne Auferstehung kein christlicher Glaube: *„Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen!“*

So elend war es den Aposteln zumute. Bis am Ostersonntagabend der auferstandene Herr zu ihnen kam. *„Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.“* (Joh.19,20). Alle, die an jenem Abend dabei waren, wurden froh – denn nun wussten sie: Alles, was Jesus gepredigt hat, gilt; es ist besiegelt durch seine Auferstehung.

Thomas war nicht dabei. Und als die andern ihm davon erzählten, wollte er es nicht glauben - denn er wollte auf keinen Fall nochmals eine solche Enttäuschung erleben. Deshalb sagte er (Joh. 20,25): *„Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben!“*

Das wurde ihm gewährt am Sonntag nach Ostern. Da konnte er es fassen und betete Jesus an mit den Worten (Joh.20,28): *„Mein Herr und mein Gott!“*

Jesus aber sagte zu ihm (Joh.20,29): „*Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!*“

Das sind unter anderen auch wir. Wir sind wie Thomas vor dieser Begegnung mit dem Auferstandenen: Wir haben einfach den Bericht derer, die Jesus als Auferstandenen gesehen haben. Ist es nun ein blinder Glaube, wenn wir ihrem Zeugnis vertrauen?

Blind glauben ?

Freilich ist unser Glaube daran, dass unser Heiland Jesus Christus am Ostersonntag früh von den Toten auferstanden ist, dass er leibhaftig auferstanden ist und dass deshalb das Grab leer war, in dem Sinne blind, dass wir weder das leere Grab noch den auferstandenen Jesus gesehen haben – wir haben damals ja noch gar nicht gelebt. Aber es ist kein unbegründeter Glaube.

Vielleicht haben Sie auch schon – möglicherweise aus dem Mund oder der Feder von Theologen – gehört oder gelesen, die Auferstehung Jesu sei kein historisches Ereignis. Was uns da in den Evangelien erzählt wird, sei kein Bericht über historische Tatsachen, sondern das seien Geschichten, die die Jesusjünger erfunden hätten, weil sie überzeugt waren, dass Jesus nach seinem Kreuzestod irgendwie weiterhin lebe und weiterhin wirke.

Solche Aussagen stellen nicht nur die ersten Christen als Lügner dar, sie beruhen auch auf einem falschen Verständnis historischer Forschung. In der naturwissenschaftlichen Forschung gilt als Axiom, als Grundvoraussetzung, die nicht hinterfragt werden darf, dass nur das als wissenschaftlich bewiesen gilt, was sich jederzeit im Experiment nachvollziehen lässt.

Das ist bei der Geschichtsforschung nicht anwendbar. Man kann z.B. nicht im Experiment nachweisen, dass Henri Dunant gelebt und durch sein Engagement für die Verletzten der Schlacht von Solferino zur Gründung der Rotkreuzbewegung beigetragen hat. Aber wir können es getrost glauben, denn es ist glaubwürdig bezeugt. Es ist eine historische Tatsache.

Bei der Auferstehung von Jesus ist es ähnlich. Der Unterschied liegt darin, dass Henri Dunant etwas getan hat, von dem wir uns gut vorstellen können, dass ein Mensch so handelt. Die Auferstehung des Herrn ist einmalig (oder erstmalig – dazu nachher noch mehr). Wenn aber die Bezeugung eindeutig glaubwürdig ist, dann liegt es an der Voreingenommenheit des Forschers, wenn er ausschliesst, dass sich etwas zugetragen hat.

Die Zeit fehlt hier, um detailliert auszuführen, wie eindeutig die Beweislage ist.¹ Ein paar Hinweise müssen genügen:

Das Grab Jesu war am Ostersonntagmorgen leer. Hätten nämlich die Jünger erzählt, Jesus sei auferstanden, im Grab hätte aber immer noch der Leichnam gelegen, hätten der Hohe Rat schnell den Gegenbeweis führen und den

¹ Siehe dazu Josh McDowell, „Die Tatsache der Auferstehung“, CLV Bielefeld 1993/8.Auflage 2019, ISBN 978-3-89397-712-3

Leichnam zeigen können. Stattdessen erfanden sie die Geschichte, seine Jünger hätten den Leichnam gestohlen.

Wieder andere mutmassen, Jesus sei nur scheinot gewesen und habe sich selber aus dem Grab befreit. Wer weiss, wie schrecklich die Geisselfolter und danach die Kreuzigung waren, der weiss auch, das jemand, der das erlitten hat, sich nicht aus den Leichentüchern befreien und einen etwa zwei Tonnen schweren Grabstein wegschieben kann – und das erst noch so, dass die vor dem Grab postierten römischen Wachsoldaten nichts merken. Das Vorhandensein dieser Wache macht auch die Vermutung des Leichendiebstahl völlig unmöglich.

Unvoreingenommene historische Forschung kommt zum Schluss: Das leere Grab ist eine historische Tatsache. Und die Auferstehung als Ursache davon? Sie ist ebenso glaubwürdig bezeugt. Nicht, dass jemand die Auferstehung als solche beobachtet hätte – aber dadurch, dass viele Menschen während eines Zeitraums von vierzig Tagen an verschiedenen Orten den auferstandenen Jesus gesehen haben, ihn teilweise auch berührt haben. Die Evangelien erwähnen einige dieser Zeugnisse, Paulus listet in 1.Korinther 15 eine Reihe solcher Begegnungen auf, eine davon von 500 Menschen gleichzeitig. Und zu der Zeit, als Paulus das schrieb, lebten die meisten von ihnen noch, so dass man sie fragen konnte.

Gibt es einen objektiven Grund, all diesen Leuten zu unterstellen, sie hätten gelogen? Bedenken wir dabei auch, dass sie ihre Freiheit und sogar ihr Leben riskierten dafür, von der Auferstehung Jesu zu erzählen. Hätten sie das getan, nur um eine Lüge aufrecht zu erhalten?

Es gibt nur einen Grund, die Auferstehung Jesu als historische Tatsache zu verneinen: das ist Voreingenommenheit bzw. die Unwilligkeit, zu akzeptieren, dass es eine Auferstehung Jesu überhaupt geben könne.

Bei alledem geht es nicht um Rechthaberei, sondern es geht um das Evangelium, es geht um unsere Existenz, um unsere Zukunft. Paulus schreibt es ganz deutlich (1.Kor.15,32): *„Wenn Tote nicht auferweckt werden, so »lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir«!*“ - und dann ist entweder alles aus, oder wir sind ewig verloren.

Umgekehrt aber: Weil Jesus auferstanden ist, ist er wirklich Gottes Sohn, der zu unserer Erlösung in die Welt gekommen ist, der unsere Sünden ans Kreuz getragen hat, der uns zu seinem Volk sammelt und uns - wie ein Hirte seine Herde - durch unser Leben führt, ja, der uns ewiges Leben im Frieden Gottes schenkt.

Begründet glauben !

Johannes schreibt (1.Joh.1,1-3): *„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens, ... das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemein-*

schaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“

Deshalb glauben wir zwar ohne zu sehen, aber begründet. Begründet durch das glaubwürdige Zeugnis der Apostel, die den Auferstandenen gesehen und sogar betastet haben.

Dazu kommt das Zeugnis der Kirchengeschichte und die Erfahrung unseres eigenen Christenlebens. Jesus Christus sagt (Joh.10,11a.27.28a): *„Ich bin der gute Hirte. ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben.“* In unterschiedlicher Deutlichkeit bezeugt jedes Christenleben, dass Jesus als Auferstandener lebt und als guter Hirte der Seinen wirkt – denn Menschen, die ihm vertrauen und auf sein Wort hören, werden verändert, sie erfahren Befreiung von inneren Lasten, sie erfahren Befähigung zu Versöhnung und zu Nächstenliebe, sie erleben inneren Frieden, sie lieben Gott und freuen sich an ihm.

Dieses Zeugnis der Kirchengeschichte und unsere eigene Erfahrung sind aber nicht die Basis unseres Glaubens. Es gibt ja auch ganz viel Versagen bei denen, die an Jesus glauben. Wir können auch als Christen Fehler machen. Und wir können Dinge erleben, bei denen wir nicht verstehen, weshalb Gott sie geschehen lässt.

Im Lied „So nimm denn meine Hände“ von Julie von Hausmann (RG 695) singen wir in der 2.Strophe: „Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind; es will die Augen schliessen und glauben blind“; und in der 3.Strophe: „Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“

Also doch blinder Glaube? Ja – wenn wir blind nicht so verstehen, dass wir uns blindlings, ohne solide Basis, in etwas hineinbegeben. Glaube bedeutet Vertrauen. Unser Vertrauen hat die solide Basis, dass sich Jesu Ankündigung, er werde für uns sterben und er werde am dritten Tage auferstehen, erfüllt hat. Unser Glaube, unser Vertrauen setzen wir auf Jesus als den Auferstandenen, weil die Apostel ihn als Auferstandenen gesehen haben und durch ihn von einem Häuflein verschüchterter, enttäuschter, hoffnungsloser Jesusjünger in frohe, mutige und zum Martyrium bereite Verkündiger des Evangeliums verwandelt worden sind.

Und deshalb glauben wir auch ohne zu sehen, blind – aber in begründetem Vertrauen. Wir vertrauen Jesus als unserem guten Hirten auch dort, wo wir nicht erleben, dass sich Probleme auf einfache oder gar wunderbare Weise lösen; auch dort, wo gesundheitliche oder andere Nöte nicht einfach verschwinden. Wir vertrauen – ohne dass wir das jetzt schon sehen könnten – dass Jesus sein Wort erfüllt, dass er uns ewiges Leben schenkt, dass also mit dem Tod nicht alles aus ist, wir aber auch nicht verloren sind.

Wir wissen, dass wir durch den leiblichen Tod hindurch müssen. Ohne es zu sehen, vertrauen wir, dass wir über unseren leiblichen Tod hinaus in Jesu Hand geborgen bleiben. Wir wissen nicht, wie das ist, wenn wir unseren Leib

nicht mehr haben. Es ist etwas Unvollständiges, denn Gott hat uns als Wesen mit Leib und Seele erschaffen. Gott ermöglicht es uns auf eine uns jetzt noch verborgene Art und Weise, ohne unseren Leib bei Jesus zu sein bis zum jüngsten Tag.

Jesus hat gesagt (Joh.6,39.40): *„Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich es auferwecke am letzten Tag. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“*

Deshalb glauben wir auch die Auferstehung der Toten (auf Lateinisch „carnis resurrectionem“, also wörtlich: Auferstehung des Fleisches). Wenn Jesus uns am Ende der Weltzeit auferweckt, werden wir unseren neuen Leib erhalten, unseren Auferstehungsleib. Wir werden die Ewigkeit nicht als leiblose Geister verbringen, wir erhalten einen Auferstehungsleib. Wie der sein wird, können wir uns jetzt ebenfalls noch nicht vorstellen. Er wird Ähnlichkeit haben mit dem Auferstehungsleib, den Jesus hat. Paulus schreibt (1.Kor.15,42-44.49): *„Es wird gesät in Verweslichkeit und auferweckt in Unverweslichkeit; es wird gesät in Unehre und wird auferweckt in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferweckt in Kraft; es wird gesät ein natürlicher Leib, und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistlichen Leib... Und wie wir das Bild des Irdischen [das ist Adam] getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen [das ist Jesus] tragen.“*

Zusammenfassung

Jesus ist auferstanden. Das können wir getrost glauben, darauf dürfen wir uns getrost verlassen, denn es ist eine gut bezeugte historische Tatsache.

Damit hat sich die Ankündigung Jesu, er werde zur Vergebung unserer Sünden sterben und am dritten Tag auferstehen, erfüllt. Das bedeutet: Der neue Bund steht, es gibt deshalb Evangelium, es gibt gute Nachricht: im Glauben an den Erlöser Jesus Christus finden wir Vergebung und Frieden mit Gott.

Jesus lebt, er sammelt seine Gemeinde, er weidet sie als der gute Hirte. Wir können ihm getrost blind vertrauen – denn er ist als vertrauenswürdig erwiesen. Auch dort, wo wir nicht sehen und verstehen, wie er das macht, wir dürfen vertrauen, dass er uns im Frieden mit Gott bewahrt und uns ans Ziel bringt.

Jesus ist auferstanden – wir bleiben in seiner Hand, auch wenn unser Leib stirbt. Und er wird uns dereinst einen neuen Leib, einen Auferstehungsleib geben - wir werden als ganze Menschen, mit Leib und Seele, in Ewigkeit bei und für Gott leben.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten“ (1.Petr.1,3). Amen.